

SWISS CHAMBER MUSIC FESTIVAL VOM 14. BIS 23. SEPTEMBER

Bewegender Auftritt des Siegerensembles

Sieger ragen heraus. Wenn diese Feststellung je zugefallen hat, dann beim grossartigen Konzert des Delta Piano Trios am Samstagabend in der Kirche Adelboden.

RETO KOLLER

Gerard Spronk an der Violine, Vera Kooper am Piano und Irene Enzlin am Cello berauschten das Publikum mit der unglaublichen Vielfalt, der filigranen Präzision und der emotionalen Kraft ihres Spiels. Wer hätte der grazilen, kaum 1,60 m grossen Pianistin derartig kraftvolle Bassakkorde zugehört? Wohl niemand, bevor sie sich ans Klavier setzte. Mit ebenso grossem Können glänzten der Violinist und die Cellistin. Alle drei drückten die gefühlsmässige Verbindung mit den Werken und auch mit ihrer Körpersprache aus.

Wenn Stürme an der Eiche rütteln

Zu welchen musikalischen Leistungen das Siegertrio des Orpheus-Wettbewerbes fähig ist, zeigte sich am eigens für sie komponierten zeitgenössischen Werk des Schweizer Komponisten Valentin Villard. Er liess sich von seinem

Lieblingsort inspirieren und zeichnete auf, wie Sturm böen eine Eiche erbeben lassen und wie das feine Wispern des Windes in den Gräsern einer Wiese klingt. Die Gestaltungskraft des Trios kam zu seiner vollen Geltung. Die drei meisterten das Tosen mit der gleichen Glaubwürdigkeit wie das sanfte Wehen. Nach der Pause erklang das Es-Dur-Klaviertrio «Opus 70» von Ludwig van Beethoven – ein wahrer Hörgenuss. Das Publikum war so begeistert, dass es nach dem Ende des zweiten Satzes einem Spontanapplaus nahe war. Leider ist dies bei klassischen Aufführungen jedoch verpönt.

«Wir wissen nie, wie es verlaufen wird»

Die Cellistin Irene Enzlin erzählte nach dem Konzert, wie es in ihrem Trio zugeht, wenn die drei ein neues Stück einstudieren: «Wir sind sehr unterschiedliche Persönlichkeiten mit ganz verschiedenen musikalischen Vorstellungen. Vorerst sind wir uns gar nicht einig, wie das Werk zu spielen ist.» Meistens fänden sich die drei aber nach kurzer Zeit, spielen sie doch bereits seit fünf Jahren zusammen. Für die Streicherin

ist jeder Auftritt ein neues Abenteuer. «Wir wissen im Voraus nie genau, wie wir die Stücke interpretieren werden. Das hält unser Musizieren lebendig», ist ihre überraschende Feststellung. Wer am Konzert genau hinsah, schenkt der jungen Frau gerne Glauben. Der fortwährende Blickkontakt zwischen ihr und dem Violinisten legten Zeugnis ab, wie intensiv die Kommunikation unter den KünstlerInnen ist.

Das Trio gastiert auf der ganzen Welt. Ihr Kurz-Auftritt am After Concert Apéro im Hotel The Cambrian führte nach China. «Mit ein wenig Glissando auf der Violine bringen wir die exotischen Klänge ganz gut rüber», flachste Geiger Gerard Spronk, bevor die Musiker ihre Instrumente zusammenpackten. Am Montag wartete bereits das nächste Engagement. Das Konzert in Adelboden wurde von Radio DRS 2 aufgezeichnet und wird im Januar 2019 ausgestrahlt.

Am Sonntag endete das Swiss Chamber Music Festival. Welche Bilanz die künstlerische Leiterin Christine Lüthi zieht, erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe.



Das berührende und mitreisende Konzert des Wettbewerbssiegers Delta Piano Trio war ein Höhepunkt der diesjährigen Konzertreihe. BILD SABINE BURGER

Eine hornistische Zeitreise schliesst das Festival ab

Zum Abschluss gastierte das Ensemble «Hornpipfel» in der Adelbodner Dorfkirche. Vier Hornisten, eine Geigerin und ein Organist machten sich auf eine Zeitreise von den Anfängen im Barock bis zu jazzigen Kompositionen aus dem Amerika des 20. Jahrhunderts. Reiseleiter war Spitzenhornist und Orpheus-Jurymitglied Olivier Darbellay. Mit Humor und Sachkenntnis brachte der Berner die Geschichte des Horns den zahlreichen BesucherIn-

nen näher, meisterlich begleitet von seinen Mitmusikern. Ein besonderer Clou war Darbellays Alhorn: ganz aus Karbon gefertigt, 1,1 Kilo leicht und zusammengeschoben gerade einmal 70 Zentimeter lang. Das Konzert setzte den Schlusspunkt hinter das an Höhenflügen reiche und aussergewöhnlich vielfältige Festival.

RETO KOLLER



Im Bären am After Concert Apéro liess man das Festival ausklingen. BILD SABINE BURGER

Eine klangliche Reise um die ganze Welt

Auf Wunsch des Swiss Chamber Music Festivals wurden die Jüngsten der Musikschule MUSIKA eingeladen – und begeisterten am vergangenen Freitag mit ihrem speziellen Musikprogramm in der Kirche Frutigen.

IRENE HEBER

«Eine riesige Umarmung für den ganzen Planeten», befand Magdalena Schatzmann, Co-Leiterin der Musikschule unteres Simmental/Kandertal MUSIKA, «ist das Musikprogramm unserer Jüngsten. Alle Altersgruppen, angefangen von der Achtjährigen bis zum Lehrling, spielen gemeinsam als MUSIKA Strings, einem Streichorchester mit vierundzwanzig TeilnehmerInnen und den Instrumenten Geige, Bratsche und Cello.»

Wie tönen die Lieder in den verschiedenen Ländern des Globus? Geigenlehrerin Judith Keller und Cellolehrerin Dorothea Lindt hatten mit den Kindern viel Herzblut eine Weltreise in Sachen Musik inszeniert. Ihr Konzertprogramm führte die Besucher in viele fremde Gegenden. Die Eigenart südamerikanischer Lieder im Gegensatz zu ungarischen Klängen sowie die Kontrastmelodien aus Israel und Kroatien ermöglichten interessante Vergleiche. Schweremütige Weisen aus Lappland im Kontrast zu feinen Klängen aus Japan liessen die verschiedenartige Mentalität der Völker bewusst werden. Die Lautmalereien der Volksstücke widerspiegelten die Seele des betreffenden Landes.

Argentinischer Tango und die russische Seele
Vor allem der «African Song» begeisterte die Zuhörer mit seinen starken afrikanischen Rhythmen, hervorgerufen durch Klopfen auf den Instrumenten, und schönen Melodien, die immer voller wurden. Da durften die USA mit «Pretty Little



Nicht nur mit Cello, sondern auch mit Bratsche und Geige führten die Jugendlichen das Publikum auf eine musikalische Weltreise. BILD IRENE HEBER

Was tönt denn da? Abschied von den Hörgewohnheiten

Gewohnheiten ablegen und offen sein für Neues – unter dieses Motto stellte Musikpädagogin Magdalena Schatzmann ihren Workshop. Die TeilnehmerInnen gingen in sich und aus sich heraus.

RETO KOLLER

Was ist Melodie? Was ist Klang, Geräusch, Lärm? Mit diesen Fragen steigt Magdalena Schatzmann in ihren Workshop ein. Es bleibt jedoch nicht bei theoretischen Überlegungen zu Begrifflichkeiten. Sehr bald fordert sie zum Handeln auf. Ihr Publikum soll sich im Saal des Kirchgemeindehauses bewegen und Klänge aller Art entdecken und erzeugen. Gesagt, getan! Man macht sich auf die Suche.

Es quietscht, rollt, knarrt und sägt...

Der grossgewachsene Urs tastet sich zuerst vorsichtig, dann immer mutiger an die Melodien heran, die der Raumteiler von sich gibt, wenn er ihn rhythmisch hin und her bewegt. Er quietscht, rollt, knarrt, sägt... Jemand gleitet mit einem spitzen Gegenstand den Heizungs radiator hinauf und hinunter. Hände fahren über die glattpolierte Decke des Klaviers. Tobias, ein junger Komponist, horcht selbstvergessen an den Blättern einer Hängepflanze. Was mag sie seinen Ohren preisgeben? Mehr als das feine Rascheln einer umgeblätternen Seite des Kirchengesangsbuches? Christine weiss nun, dass Blumen tönen. Ist das Verrücken eine Stuhles Melodie, Klang, Geräusch oder einfach Lärm? Und immer wieder tönt das Klack-Klack-Klack von harten Absätzen auf hartem Boden. Schatzmann fordert auf, die anderen Klänge ins eigene Tun einzubinden. Und höre da: Es entspinnt sich eine unerwartete freie Improvisation, Takte suchen und finden einander. Fazit: Die Grenzen zwischen Melodie, Klang, Geräusch und Lärm sind fließender als gedacht und gewohnt, sie heben sich im Laufe der

Übung auf. Bei aller Freude an überraschender Harmonie – ein Teilnehmer wirft die Frage auf, wann denn ein Klang auch Störung eines anderen sein könne und wie damit umzugehen sei. Die Frage irritiert vorerst, wird dann aber eingehend und mit unterschiedlichen Ansätzen diskutiert.

«Sprecht mit Dingen, als wären sie Menschen»

Nach dieser gelungenen Einstimmung ins Thema folgt Schritt zwei. Schatzmann schickt die Truppe sozusagen ins Feld. «Geht hinaus und lasst euch in einen träumerischen Zustand fallen und forscht nach Dingen, die eure Aufmerksamkeit erregen. Spürt ihnen nach und sprecht mit ihnen, als wären sie Menschen.»

«Ich war fasziniert von der Vielfalt der persönlichen Erlebnisse und der Offenheit der TeilnehmerInnen, davon zu erzählen».

Magdalena Schatzmann, Musikpädagogin

Das Grüppchen bricht auf. Urs schlenkert traumwandlerisch zum Kirchenmätteli. Es ist ihm wohlvertraut. Er kauert nieder, verharrt minutenlang. Barbara setzt sich auf das Bänklein beim Kircheneingang, ganz in sich gekehrt. Andere lassen sich anderswo nieder und versuchen, der Welt zu entrücken. Welcher Gegenstand spricht wohl mit ihnen – und umgekehrt? Den im Arbeitsmittel vorbeiehlenden Sigristen Albert Schranz mag es nicht kümmern. Er hat zu tun. Seine Sprache ist zurzeit das Tun seiner Hände.



Urs scheint hingerissen zu sein von den Lauten, die der Raumteiler im Saal des Kirchgemeindehauses preisgibt. Die Geräusche klingen aussergewöhnlich vielfältig und füllen den Raum mit vertrauten, aber nicht immer wahrgenommenen Klängen. BILD RETO KOLLER

Was der Pilz und die Glocke erzählen

In den Kirchgemeindefaule zurückgekehrt, beginnen die Teilnehmer, sich auszutauschen. Urs hat sich mit einigen Pilzen angefreundet und sich mit ihnen über das Werden, Wachsen

und Vergehen unterhalten. Warum auch nicht? Schliesslich sind wir Menschen diesem genauso ausgesetzt wie alles, was krecht, fleucht und wächst. Die Heimweh-Adelbodnerin Barbara hat eine Zeitreise gemacht. Erinnerungen an die Sonntagsschule und das kirchliche Leben ihrer Kindheit seien wie ein Film vor ihrem inneren Auge abgelaufen. Einer Teilnehmerin ist es gelungen, mit einer Biene und einem Schmetterling in den Dialog zu treten. «Diese anderen Welten sind immer da, nur nehmen wir uns nicht die Zeit, sie wahrzunehmen», meint sie. Eine andere hat sich mit der mächtigen Glocke am Kircheneingang unterhalten. Sie möchte wissen, ob sie heute wohl noch klingen würde. Tobias fühlte sich von der Menge der visuellen Eindrücke überfordert. «Ich schaffe es nicht, aus der Vielzahl eine Wahl zu treffen», meint er.

Im letzten und anspruchsvollsten Teil des Workshops gilt es, Dingen des Alltags Klänge zuzuordnen – kein leichtes Unterfangen, wie sich bald herausstellt. Immerhin: Urs glaubt, ein feines Summen seiner Pilze wahrgenommen zu haben. Barbara komponiert aus dem Strassenlärm bei der Alpenrose-Baustelle ihren eigenen «Dorfstrassenblues».

Sprungbrett in andere Klangwelten

Kursleiterin Magdalena Schatzmann fasst den Sinn des Nachmittags zusammen: «Die Übungen sind ein Sprungbrett in Klangwelten, in denen alles zugelassen ist – auch und gerade Fremdes und Unvertrautes. Kreatives Denken und Handeln erhalten neuen Raum.» Dort sei auch die Verbindung zum Hören von zeitgenössischen Kompositionen zu orten. «Ich war fasziniert von der Vielfalt der persönlichen Erlebnisse und der Offenheit der TeilnehmerInnen, davon zu erzählen», schliesst sie ab.

Wie Yiping Yao und Liu von Peking aus ans Festival kamen

Luzern – Montreux – Lausanne – Adelboden. Das waren die Reisesstationen zweier sehr kulturbelegener junger Chinesinnen. Elf Tage dauerte die eigens für sie zusammengestellte Konzertreise. Wie kam das Swiss Chamber Music Festival auf ihren Kalender? «Unsere Luzerner Reiseagentur hat den Trip extra für uns zusammengestellt und uns Adelboden empfohlen», erzählt Yiping. In Luzern besuchten sie vier Konzerte, im Kandertal standen drei auf ihrem Programm. Ein Kurztrip nach Bern und ein Spaziergang am Oeschi-

nensee ergänzten ihren viertägigen Adelboden-Aufenthalt.

Sie waren begeistert vom Gebotenen und interessierten sich sehr für den Werdegang des Delta Piano Trios. War es ein Zufall, dass das Ensemble am After Concert Apéro im Hotel The Cambrian ausgerechnet eine chinesische Komposition zum Besten gab? So oder so: Den Gästen aus der näheren Umgebung und dem fernen Reich der Mitte hat es gefallen. Am Sonntag reisten die beiden Chinesinnen per Taxi nach Zürich zum Heimflug nach Peking.

RETO KOLLER



Die Radiojournalistin Liu (links) und ihre Freundin Yiping Yao logierten im Adelbodner Hotel The Cambrian. Sie genossen die drei Konzerte am Swiss Chamber Music Festival sehr und möchten gerne wiederkommen. BILD RETO KOLLER